

## **Aufzeichnung aus der Johanneskirche, Gießen**

Predigt: Propst Matthias Schmidt

Liturgie: Pfr. Matthias Leschhorn, Pfr. Peter Ohl, Pfr. Michael Paul, Vikarin Dr. Mirjam Sauer, Pfr. Matthias Weidenhagen

Kirchenmusikalische Gestaltung: Sofia Pavone, Alt, Christos Pelekanos, Bass, Tamar Wahlberg, Oboe, Jiyeon Shin, Violine, Lydia Blum, Violoncello, Christoph Koerber, Orgel

## **Musik zum Eingang**

J.S. Bach: Largo c-Moll für Violine und Orgel

## **Begrüßung und Votum**

Heute ist Karfreitag.

Der schwarze oder traurige Freitag.

Wir denken an Jesus und seinen Tod.

Wir gehen zu seinem Kreuz und betrachten es.

Was hat das alles für einen Sinn?

So fragen wir.

Wir wollen uns bewegen lassen von diesem Tag,  
diesem Moment, in dem Gott nicht gescheut hat,  
auch die Dunkelheit kennen zu lernen,  
damit kein Leben dunkel bleibt.

Und so hat Gott das Kreuz  
in ein Zeichen der Hoffnung und des Lebens verwandelt.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters  
und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

**Lied EG+ 10: In einer fernen Zeit**

1. In einer fernen Zeit gehst du nach Golgatha,  
erduldest Einsamkeit, sagst selbst zum Sterben ja.
  
2. Du weißt, was Leiden ist. Du weißt, was Schmerzen sind,  
der du mein Bruder bist, ein Mensch und Gottes Kind.
  
3. Verlassen ganz und gar von Menschen und von Gott,  
bringst du dein Leben dar und stirbst den Kreuzestod.
4. Stirbst draußen vor dem Tor, stirbst mitten in der Welt.  
Im Leiden lebst du vor, was wirklich trägt und hält.
  
5. Erstehe neu in mir. Erstehe jeden Tag!  
Erhalte mich bei dir, was immer kommen mag!  
Amen, Amen, Amen.

**Eingangsgebet:**

Lasst uns beten:

Jesus Christus,

im Zeichen des Kreuzes sind wir hier versammelt  
und gedenken deines Leidens und Sterbens.

Das Kreuz erinnert uns an die dunkle Seite des Lebens,  
an das Bittere und Schmerzliche,

an Angst und Trauer,

an Einsamkeit und Verrat,

an Ungerechtigkeit und Lüge,

an alles Harte und Grausame,

das wir Menschen anderen Menschen antun.

Du willst uns nicht erschrecken mit Härte und Grausamkeit,  
sondern nahe kommen mit der Hoffnung,

die auch im Kreuz steckt:

der Hoffnung auf neues Leben.

Amen.

**Cantate I** - J. S. Bach: Kantate 159  
"Sehet wir gehen hinauf gen Jerusalem"

Arioso und Rezitativ (Bass und Alt)

**Bass:**

Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem!

**Alt:**

Komm, schaue doch, mein Sinn,  
wo geht dein Jesus hin?  
O harter Gang! Hinauf?  
O ungeheurer Berg, den meine Sünden zeigen!  
Wie sauer wirst du müssen steigen!  
Ach, gehe nicht!  
Dein Kreuz ist dir schon zugericht,  
wo du dich sollst zu Tode bluten;  
hier sucht man Geißeln für,  
dort bind't man Ruten;  
die Bande warten dein,  
ach, gehe selber nicht hinein!  
Doch, bliebest du zurücke stehen,  
so müsst ich selbst nicht nach Jerusalem,  
ach, leider in die Hölle gehen!

**Lesung Passionsgeschichte I: Markus 15,20b-34**

Und sie führten Jesus hinaus, dass sie ihn kreuzigten.  
21 Und zwangen einen, der vorüberging,  
Simon von Kyrene, der vom Feld kam,  
den Vater des Alexander und des Rufus,  
dass er ihm das Kreuz trage.  
22 Und sie brachten ihn zu der Stätte Golgatha,  
das heißt übersetzt: Schädelstätte.  
23 Und sie gaben ihm Myrrhe im Wein zu trinken;  
aber er nahm's nicht.  
24 Und sie kreuzigten ihn.  
Und sie teilten seine Kleider  
und warfen das Los darum, wer was bekommen sollte.  
25 Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten.  
26 Und es stand geschrieben, welche Schuld man ihm gab,  
nämlich: Der König der Juden.

27 Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber,  
einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken.  
29 Und die vorübergingen, lästerten ihn  
und schüttelten ihre Köpfe und sprachen:  
Ha, der du den Tempel abbrichst  
und baust ihn auf in drei Tagen,  
30 hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz!  
31 Desgleichen verspotteten ihn auch  
die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten  
und sprachen:  
Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen.  
32 Der Christus, der König von Israel,  
er steige nun vom Kreuz,  
damit wir sehen und glauben.  
Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch.  
33 Und zur sechsten Stunde  
kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.  
34 Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut:  
Eli, Eli, lama asabtani?  
Das heißt übersetzt:  
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

### **Cantate II - Arie mit Choral (Alt und Sopran)**

#### **Arie:**

Ich folge dir nach  
durch Speichel und Schmach;  
am Kreuz will ich dich noch umfassen.  
Dich lass ich nicht aus meiner Brust  
und wenn du endlich scheiden musst,  
sollst du dein Grab in mir erlangen.

#### **Choral:**

Ich will hier bei dir stehen,  
verachte mich doch nicht!  
Von dir will ich nicht gehen,  
bis dir dein Herze bricht.  
Wenn dein Haupt wird erblassen  
im letzten Todesstoß,  
alsdenn will ich dich fassen  
in meinen Arm und Schoß.

**Lesung Passionsgeschichte II: Johannes 19,25-30**

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu  
seine Mutter und seiner Mutter Schwester,  
Maria, die Frau des Klopas,  
und Maria Magdalena.  
Als nun Jesus seine Mutter sah  
und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte,  
spricht er zu seiner Mutter:  
Frau, siehe, das ist dein Sohn!  
Danach spricht er zu dem Jünger:  
Siehe, das ist deine Mutter!  
Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach,  
als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war,  
spricht er, damit die Schrift erfüllt würde:  
Mich dürstet.  
Da stand ein Gefäß voll Essig.  
Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig  
und legten ihn um einen Ysop  
und hielten ihm den an den Mund.  
Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er:  
Es ist vollbracht.  
Und neigte das Haupt  
und verschied.

**Cantate III - Aria (Bass)**

Es ist vollbracht, das Leid ist alle,  
wir sind von unserm Sündenfalle  
in Gott gerecht gemacht.  
Es ist vollbracht, nun will ich eilen,  
und meinem Jesu Dank erteilen,  
Welt, gute Nacht,  
es ist vollbracht!

## **Predigt von Propst Matthias Schmidt zu Johannes 19,30 - Es ist vollbracht**

Es ist vollbracht.

In diesem Jahr 2021, wenn wir Karfreitag erneut in der Pandemie begehen, irritiert mich dieser Satz. Befremdet mich.

Ich empfinde mein Leben in diesen Tagen oft genug eher als unfertig. Unvollendet. Als Fragment.

Wann treffe ich mal wieder Freunde?

Wann können wir mal wieder gut essen gehen? Oder ins Kino?

Wann dürfen wir im Gottesdienst miteinander „Lobe den Herren“ singen?

Oder uns beim Abendmahl vor dem Altar die Hand reichen?

Manche Hoffnung auf Besserung

erwies sich in den vergangenen Monaten als Trugschluss.

Viele sagen das in diesen Tagen von sich: Ich bin erschöpft und müde.

Dünnhäutig. Wie gelähmt.

Fühle mich wie abgeschnitten von wichtigen Teilen meines Lebens.

Und es ist nicht nur die Pandemie.

Mit Schrecken denke ich an das Ungleichgewicht der Natur.

Als Christ Sorge ich mich um die Zukunft der Kirche.

Als Bürger um den Zusammenhalt der Gesellschaft.

So vieles bleibt in diesen Tagen eben nicht vollendet.

Das zehrt nicht nur an den Nerven, sondern auch an Leib und Seele.

Selbst bei denen, die nicht um ihre Existenz bangen müssen.

Oder um vertraute Menschen sich sorgen, vielleicht sogar trauern.

Der Satz Jesu am Kreuz irritiert mich in diesen Tagen.

Was ist schon vollbracht?

Aber ich möchte an ihm dranbleiben, ihm auf die Spur kommen.

\*

Ich schaue noch einmal in die Passionsgeschichte Jesu, wie sie Johannes erzählt.

Es ist vollbracht.

Mit diesem Satz auf den Lippen stirbt Jesus am Kreuz.

Flüstert er ihn im Hinblick auf den nahen Tod,

weil dann endlich die Qual ein Ende hat?

Die letzten Stunden vor der Hinrichtung waren furchtbar.

Verraten und verkauft.

Verlassen und verloren.

Demütigende Verhöre.

Schließlich wird er gezwungen,  
sein Folterwerkzeug selbst quer durch die Stadt,  
durch die gaffende und geifernde Menschenmenge zu tragen.  
Angekommen am Hinrichtungsort wird sein ganzer Besitz,  
sein ganzes Hab und Gut,  
nämlich seine Kleidung, vor seinen Augen verteilt.  
All das spricht eine deutliche Sprache,  
die Sprache der Demütigung:  
Jetzt kommt der Tod.  
Und du kannst nichts dagegen machen.  
Du bist ausgeliefert.

Ist Jesus froh, als die Demütigung ein Ende hat?  
Flüstert er deshalb: Es ist vollbracht?  
Und meint damit: Es ist endlich zuende?

\*

Es ist vollbracht.  
Spricht Jesus diesen Satz vielleicht doch eher hingebungsvoll aus?  
Oder sogar triumphierend?  
Und meint damit:  
Meine Aufgabe ist erfüllt.  
Mein Weg geht seinem Ziel zu.

Christinnen und Christen glauben, dass der Tod Jesu kein schreckliches Unglück war.  
Der Tod ist vielmehr ein Teil seiner Mission.  
Gott geht im Sterben Jesu den Weg des Menschen mit.  
Bis in den Tod.  
Und er überwindet ihn dadurch.

Besiegelt Jesus mit diesen Worten also das Ende des Endes?  
Kündigt er an, dass der Tod in neues Leben mündet?  
Sagt er deshalb diesen Satz mit großer Kraft und Klarheit?

Ist es ein Wort des Sieges,  
nicht des Schmerzes?

Hat Jesus also das gemeint mit seinem letzten Satz?  
Oder sogar beides?  
Die Hoffnung auf das Ende seines persönlichen Leidensweges.  
Und die Hoffnung auf ein Ende des Todes?  
Ein Ende vom Ende?

\*

Es ist vollbracht.

Ich würde schließlich gerne den fragen,  
der als einziger diese Worte aufgeschrieben hat.  
Warum war ihm das wichtig?

Johannes schreibt ihn -wie sein ganzes Evangelium-  
für seine ZuhörerInnen und LeserInnen auf Griechisch.  
Da ist dieser Satz ein einzelnes Wort.  
„Tetelestai“.

Im Mittelmeerraum, wo Griechisch die Handelssprache war,  
hatte dieses Wort eine besondere Bedeutung.  
Wenn ein Schuldschein beglichen, ein Handel bezahlt und besiegelt wurde,  
dann wurde er mit diesem Wort unterschrieben.  
„Tetelestai“.  
Es ist beglichen. Die Rechnung ist bezahlt.

Manchmal wurde dieses lange Wort auf den Schuldscheinen dann auch abgekürzt.  
Mit einem einfachen „t“-Symbol.  
Es sieht aus wie ein Kreuz.  
So wie das, an dem Jesus stirbt mit diesem Wort.  
„Tetelestai“. Es ist vollbracht. Es ist beglichen. Alles ist gut.

Das haben die ursprünglichen HörerInnen und LeserInnen  
des Johannesevangeliums vor Augen und Ohren,  
wenn sie von dem Sterben Jesu lesen und hören.  
Tetelestai. Es ist beglichen. Es ist vollbracht. Alles ist gut.

Sicher: Jesus sprach Aramäisch, nicht Griechisch.  
Wenn Johannes ihm also dieses griechische Wort in den Mund legt,  
dann deshalb, weil er, Johannes,  
das Sterben Jesu schon von Ostern her versteht.  
Er will mir als Leser seines Evangeliums sagen:  
hier wird etwas bezahlt und vollendet,  
weil es ein Versprechen auf einen Neuanfang ist.  
Hier wird etwas zuende gebracht,  
damit etwas neu beginnen kann.

\*

Das berührt mich.

Es ist vollbracht.

Ich ahne, dass hier mehr für mich ist als nur meine Fragen.

Dass Johannes mir mit dem Bericht über die letzten Worte Jesu etwas mitgeben will.

Für meine müde und erschöpfte Seele.

Es ist vollbracht. Es ist beglichen.

Vertraue darauf, dass Gott die Fragmente,  
das Unfertige dieser Tage vollenden wird.

Noch sind sie da, diese Fragmente.

Noch fühle ich mich wie abgeschnitten von wichtigen Teilen des Lebens.

Aber dieser Satz beschreibt das Ende vom Ende.

*„Ostern heißt: die Finsternis hat das vorletzte Wort.“*

So sagt es die Publizistin Elisabeth von Thadden.

Interessanter Satz:

Die Finsternis hat das vorletzte Wort.

Und das Wort der Finsternis ist manchmal kaum erträglich.

Aber es ist das vorletzte Wort.

Das letzte Wort gehört dem Leben.

Das hilft mir in den Herausforderungen dieser Zeit.

Macht mir Mut, nicht aufzugeben.

Mit all dem, was mich in diesen Tagen bewegt und umtreibt,  
kann ich mich darin wiederfinden.

Mit meiner Mutlosigkeit und meiner Hoffnung.

Mit meiner Müdigkeit und der Sehnsucht.

Mit dem Unvollendeten und Bruchstückhaften.

Und dem, was Gott daraus machen wird.

All das hat an diesem Karfreitag 2021 seinen Platz.

Und ist aufgehoben in diesem Satz:

Es ist vollbracht.

Amen

## **Cantate IV - Choral**

Jesu, deine Passion  
ist mir lauter Freude,  
deine Wunden, Spott und Hohn  
meines Herzens Weide;  
meine Seel' auf Rosen geht,  
wenn ich dran gedenke,  
in dem Himmel eine Stätt'  
mir deswegen schenke.

## **Dank- und Fürbittengebet, stilles Gebet und Vater unser**

Lasst uns beten:

Heiliger Gott!

Als dein Sohn am Kreuz schrie,  
als der Vorhang im Tempel zerriss,  
da war alles zu Ende.

Du aber, Herr, hast in deiner unendlichen Macht und Gnade  
ihn aus dem Tod in das neue Leben gerufen.

Seine Hingabe bringt uns Versöhnung.

Sein Wort hat eine neue Gemeinde zusammengerufen.

Sein Geist hilft zum Glauben,  
gibt Kraft zur Liebe  
und Mut zum Kämpfen.

Wir rufen dich an:

**R: Herr, erhöre uns.**

Weil du von Ewigkeit her voller Erbarmen bist,  
rufen wir dich an für alle Menschen in Not:  
für die Armen und die Arbeitslosen,  
für die Alten und die Verzweifelten,  
für die Kranken und die Sterbenden,  
für die Hungernden und die Gefangenen,  
für die von Krieg und Ausbeutung Gequälten,  
dass alle Frieden und Gerechtigkeit finden.

Wir rufen dich an:

**R: Herr, erhöre uns.**

Weil du von Ewigkeit her ein starker, gewaltiger Gott bist,  
rufen wir dich an für alle Menschen,  
die Macht und Verantwortung tragen  
in den Regierungen und Parlamenten,  
in der Verwaltung und im Gericht,  
in Familie und Schule,  
in Wissenschaft und Wirtschaft,  
dass die Herrschenden dem Leben dienen  
und nicht dem Tod,  
dass sie ihre Grenzen erkennen,  
dass ihr Tun, wenn es böse und gottlos ist,  
ein Ende findet durch deine Macht.

Wir rufen dich an:

**R: Herr, erhöre uns.**

Weil du von Ewigkeit her ein treuer Gott bist,  
bitten wir dich um Frieden für dein Volk Israel  
und rufen dich an für deine Kirche in aller Welt,  
dass sie dein Wort ohne Menschenfurcht sagt,  
dass sie sich nicht kaufen lässt durch Ehre und Einfluss,  
dass sie den Armen nachgeht und die Reichen ermahnt,  
dass sie den verwirrten Gewissen hilft  
und den Wahnsinn auf Erden durch deine Wahrheit vertreibt.

Wir rufen dich an:

**R: Herr, erhöre uns.**

Weil du, heiliger und allmächtiger Gott,  
von Ewigkeit her unser Gott bist,  
der uns ins Leben gerufen  
und für sein ewiges Reich erwählt hat,  
danken wir  
trotz aller Gefahr für deine Gnade  
und loben  
trotz aller Angst deinen herrlichen Namen.

Wir leben, weil du es willst,  
wir sterben, wenn du uns rufst,  
wir glauben, weil wir dich kennen,  
wir hoffen, weil du uns liebst.

Wir rufen dich an:

**R: Herr, erhöre uns.**

Wir stehen vor deinem Kreuz.

In der Stille bringen wir dir unser Leid, unsere Schuld,  
unseren Dank:

*(Stilles Gebet)*

Lasst uns mit den Worten beten,  
die uns unser Herr Jesus Christus gelehrt hat:

**Vater unser** im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

**Schlusslied EG 93,1-3: Nun gehören unsre Herzen**

1. Nun gehören unsre Herzen  
ganz dem Mann von Golgatha,  
der in bitterm Todesschmerzen  
das Geheimnis Gottes sah,  
das Geheimnis des Gerichtes  
über aller Menschen Schuld,  
das Geheimnis neuen Lichtes  
aus des Vaters ewger Huld.

2. Nun in heiligem Stilleschweigen  
stehen wir auf Golgatha.  
Tief und tiefer wir uns neigen  
vor dem Wunder, das geschah,  
als der Freie ward zum Knechte  
und der Größte ganz gering,  
als für Sünder der Gerechte  
in des Todes Rachen ging.

3. Doch ob tausend Todesnächte  
liegen über Golgatha,  
ob der Hölle Lügenmächte  
triumphieren fern und nah,  
dennoch dringt als Überwinder  
Christus durch des Sterbens Tor;  
und die sonst des Todes Kinder,  
führt zum Leben er empor.

*Text: Friedrich von Bodelschwingh 1938*

*Melodie: Richard Lörcher (1946) 1949*

**Segen (Matthias Weidenhagen)**

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir  
Und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht über dich  
Und gebe dir Frieden.  
Amen.

**Dietrich Buxtehude: O Haupt, voll Blut und Wunden**

**Lied EG 85, 6.9 : O Haupt voll Blut und Wunden**

6. Ich will hier bei dir stehen,  
verachte mich doch nicht;  
von dir will ich nicht gehen,  
wenn dir dein Herze bricht;  
wenn dein Haupt wird erblassen  
im letzten Todesstoß,  
alsdann will ich dich fassen  
in meinen Arm und Schoß.

9. Wenn ich einmal soll scheiden,  
so scheide nicht von mir,  
wenn ich den Tod soll leiden,  
so tritt du dann herfür;  
wenn mir am allerbängsten  
wird um das Herze sein,  
so reiß mich aus den Ängsten  
kraft deiner Angst und Pein.